

A magnifying glass is positioned over a bar chart on a document. To the left, several gold coins are stacked. The bar chart has a y-axis with values +1, +2, +3, +4, and +5. The chart shows a series of bars of varying heights, with a blue line graph overlaid on top. The background is slightly blurred, showing more of the document and coins.

Der Aktuar im Risikomanagement

Risikomanagement gewinnt für Versicherungen durch den in den vergangenen Jahren sehr herausfordernden Kapitalmarkt und den immer weiter zunehmenden Wettbewerb mehr und mehr an Bedeutung. Daher wird dieser Bereich in den Unternehmen immer stärker ausgebaut. Spätestens seit der konzertierten Vorbereitung auf die Einführung des neuen europäischen Aufsichtsregimes für Versicherungen (Solvency II) ist Risikomanagement auch für die meisten Aktuare ein Pflichtthema.

Die wachsende Bedeutung des Risikomanagements zeigt sich auch in den Statistiken: Knapp 16 Prozent der Mitglieder und Prüflinge der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) waren Ende 2014 im Bereich Enterprise Risk Management tätig. Bereits sechs Prozent sind in der Ausbildung oder haben die international anerkannte Zusatzqualifikation zum Certified Enterprise Risk Actuary (CERA) abgeschlossen, weitere zehn Prozent streben sie an. Aktuare im Risikomanagement arbeiten dabei sowohl für Erst- als auch für Rückversicherer und ein weiterer großer Anteil unterstützt die Versicherer als Berater bei der Einführung und Weiterentwicklung der Risikomanagementsysteme. Aber auch die europäischen Aufsichtsbehörden, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Ratingagenturen bereiten sich auf Solvency II vor und beschäftigen Aktuare zur Prüfung des Enterprise Risk Managements. Ein weiterer, kleinerer Teil der Aktuare, der im Themengebiet Risikomanagement arbeitet, ist in der Lehre oder bei Verbänden, Behörden beziehungsweise Ministerien tätig.

Die Aufgaben der Aktuare im Risikomanagement gliedern sich entsprechend des Risikomanagement-Prozesses in:

1. Identifikation von Risiken
2. Messung von Risiken
3. Bewertung von Risiken
4. Risikosteuerung
5. Risikoberichterstattung

Grundsätzlich lässt sich die Tätigkeit in die drei folgenden großen Themenblöcke einteilen:

- Quantitatives Risikomanagement
- Qualitatives Risikomanagement
- Risikoberichterstattung und Risikosteuerung

Viele Erst- und Rückversicherungsunternehmen haben ihren Risikomanagement-Bereich auch entsprechend organisatorisch aufgestellt.

Quantitatives Risikomanagement – Kernbereich für Aktuare

Einige größere Erst- und Rückversicherungsunternehmen haben sich entschieden, ein internes oder partiell internes Modell zur Berechnung ihrer Kapitalanforderungen im Rahmen von Solvency II anzuwenden. Vor allem für Risiken aus der Versicherungstechnik aber auch für Risiken der Kapitalanlagen mit ihrer Verzahnung mit der Passivseite (insbesondere bei Lebensversicherern) sind Aktuare die besten Experten, um ein angemessenes Modell zur Messung und Bewertung der Risiken zu entwickeln. Da es aber nicht das eine richtige Modell gibt, braucht es erfahrene Aktuare, die bei Modellen den Kompromiss zwischen zu hoher Komplexität mit

schwerer Anwendbarkeit und zu starker Vereinfachung mit sehr leichter Implementierung finden. Diese Modelle müssen regelmäßig kalibriert, validiert und bei Bedarf erweitert werden. Nur so können die Risiken des Unternehmens immer angemessen im Gesamtmodell berücksichtigt werden.

Aber auch Unternehmen, die sich entschieden haben, bei Solvency II die Standardformel anzuwenden, benötigen Aktuarien mit einem umfangreichen Verständnis der Aktiva und Passiva, um die Risikobewertung durchzuführen und die Ergebnisse zu interpretieren. Erst auf Grundlage korrekt interpretierter Kenngrößen aus dem Enterprise Risk Management lassen sich die richtigen Handlungsoptionen und Entscheidungen zur Unternehmenssteuerung ableiten.

Qualitatives Risikomanagement – Die große Vielfalt

Ausgangspunkt für jede Risikomessung oder -bewertung ist die Risikoidentifikation. Zudem bedarf es ggf. noch zusätzlicher qualitativer Analysen – vor allem bei schwer quantifizierbaren Risiken wie den operationellen, strategischen oder den Reputationsrisiken – damit überhaupt eine angemessene Bewertung durchgeführt werden kann. An beiden Aufgaben arbeiten häufig sehr heterogene Teams – bestehend aus Aktuarien und Risikomanagern, Betriebs- und Volkswirten sowie Juristen bis hin zu hochspezialisierten Experten wie Ingenieuren und Ärzten. Erst durch dieses Spektrum an Expertise können die Risiken eines Unternehmens vollständig betrachtet werden.

Auch wenn qualitatives Risikomanagement nicht das primäre Einsatzgebiet für Aktuarien ist, ist es wichtig, auf diesem Themengebiet aktuarielle Kompetenz in den Firmen vorzuhalten. Nur dadurch kann die aktuarielle Perspektive auf die Risiken und die Konsistenz mit den Modellen des quantitativen Risikomanagements sichergestellt werden. Aktuarien im qualitativen Risikomanagement haben viele Schnittstellen zu sich neu entwickelnden, spannenden Themen in ihren Häusern. Dadurch können sie frühzeitig in die Risikobewertung eingebunden werden und den Entscheidungsprozess des Managements unterstützen.

Risikoberichterstattung und Risikosteuerung – Die Schnittstelle zum Management und den Aktionären

Wurden Risiken identifiziert, gemessen und bewertet, müssen sie sowohl gegenüber dem Vorstand zur Ableitung von Entscheidungen als auch den Aufsichtsbehörden und der Öffentlichkeit präsentiert werden. Gerade für die Unterstützung der strategischen Vorstandsentscheidungen braucht es erfahrene Aktuarien, die

die Ergebnisse für das Top-Management verständlich interpretieren und aus den Resultaten Handlungsoptionen ableiten sowie bewerten können. Die Aktuarien der quantitativen Modellierung und qualitativen Analyse werden dabei eng mit einbezogen, um nachhaltige Lösungen zu erarbeiten.

Unter Solvency II gibt es zudem eine Reihe zusätzlicher Pflichten bezüglich der Berichterstattung an die Aufsichtsbehörden und die Öffentlichkeit, um den Transparenzanforderungen zur Risikosituation des Unternehmens zu genügen. Auch in diesem Bereich unterstützen Aktuarien die Interpretation und Kommunikation der Ergebnisse.

Neue Rollen im Unternehmen

Mit der Einführung von Solvency II werden mit den sogenannten Schlüsselfunktionen vier Rollen im Unternehmen teilweise neu geschaffen. Für zwei davon sind Aktuarien aufgrund ihrer Ausbildung hervorragend qualifiziert:

- Die Versicherungsmathematische Funktion ist unter anderem für die Angemessenheit der Annahmen, der Methoden und der Datenqualität sowie für die Überwachung der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen verantwortlich. Damit ergänzt sie die Rolle des Verantwortlichen Aktuars im Kontext der Solvency-II-Bilanz.
- Die unabhängige Risikocontrollingfunktion – auch Risikomanagementfunktion genannt – fördert die Umsetzung des Risikomanagementsystems und nimmt für die Geschäftsleitung die operative Durchführung des Risikomanagements wahr.

Beide neuen Rollen stärken die Position der Aktuarien im Unternehmen und geben der aktuariellen Tätigkeit auch formell einen größeren Stellenwert.

Fazit

Know-how gefragter denn je

Aktuarien im Risikomanagement gewinnen sowohl durch die Einführung von Solvency II als auch durch die unternehmerischen Anforderungen in einem höchst herausfordernden Kapitalmarkt und einer immer stärkeren Wettbewerbssituation an Bedeutung. Die Tätigkeit ist dabei sehr vielfältig, abwechslungsreich und zudem anspruchsvoll. Die DAV unterstützt ihre Mitglieder im Rahmen der Weiterbildung unter anderem durch die Zusatzqualifikation zum Certified Enterprise Risk Actuary, damit die DAV-Aktuarien allen zukünftigen Anforderungen gewachsen sind.